

Die Familie Moor... seit 75 Jahren mit dem Fahrrad eng verbunden

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **37 (1979)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Familie Moor . . . seit 75 Jahren mit dem Fahrrad eng verbunden

75 Jahre... ein kleiner Traum, wenn man auf sie zurückblickt, aber eine lange Zeit, wenn man sie erleben muss. 27 375 Tage und ein paar mehr dazu! Alles ist relativ. Anno 1904 hat Walter Moor, jung und unternehmungslustig, in Olten bei der beinahe weltbekanntesten und doch von Vielen schon wieder vergessenen Barriere seine eigene Velohandlung bekommen. Es war bis dahin eine Zweigniederlassung der Firma Kiensberger und Räber in Burgdorf gewesen, einem Handelshaus, das um die vergangene Jahrhundertwende herum zu den bedeutendsten Fahrradimporteuren der Schweiz zählen durfte und vom Rhein bis zur Rhone 15 Filialen unterhielt. Aus Walter Moor's Velohandlung ist die heute in unserem ganzen Lande wohlbekannte Moor AG, Zweiräder en gros in Däniken, herausgewachsen.

Der Grossvater der Moor AG, der nun schon lange wieder in der ewigen Heimat weilt, war «damals» gerade 21 Jahre alt. Er hatte im Hauptgeschäft der grossen Burgdorfer Velozipedenmakler die ersten Sporen abverdient und wollte fortan auf eigene Rechnung und mit der ganzen ihm gegebenen Tatkraft den Maschinen dienen, «die unter Ausnützung der menschlichen Muskelkraft zur selbständigen Fortbewegung eine grössere Geschwindigkeit ermöglichen, als beim Gehen». (So wurde in der guten alten Zeit das Zweirad liebevoll, aber etwas umständlich beschrieben).

Walter Moor war im Jahre 1883 geboren worden und hatte das Glück, gewissermassen mit den aus der Laufmaschine des badischen Forstmeisters Karl von Drais weiterentwickelten und «der Gesundheit so zuträglichen Känguruhs» aufzuwachsen. Kurz bevor man ihn in die Wiege legte, sind in der Schweiz die ersten Hochräder aufgetaucht, und während seiner Schulbubenzeit konnte er zuschauen, wie sich das abenteuerliche Vehikel zum niedrigen Sicherheitsfahrzeug mit Hinterradantrieb durch Kettenübersetzung (Bicyclette oder Safety Bicycle) durchmauserte, und wie die harten Vollgummireifen durch die vom Schottländer J. B. Dunlop erdachten Pressluftschläuche ersetzt wurden. 1900 kamen dann auch noch die Freilaufnaben von E. Sachs in Deutschland dazu.

Kurzum, das Velo wurde immer populärer und für viele Menschen einfach unentbehrlich. So durfte also Walter Moor mit grossen Erwartungen in die Zukunft schauen, die inzwischen längst zur Vergangenheit geworden ist, und er fand bald einmal in seiner Gattin Agnes Moor-Stampfli eine getreue und liebe Helferin. Von allem Anfang an war demnach die Firma Moor ein Familienunternehmen und ist es immer wieder mit glücklichen

Voraussetzungen geblieben bis in die Gegenwart.

Von 1904 bis 1925 war die Velohandlung Moor ein Detailgeschäft und verkaufte Fahrräder und dazu auch Nähmaschinen und Kinderwagen an die private Kundschaft. Die Lokalitäten an der Oltnen Bahnhofstrasse 14, bei dem von eiligen Leuten immer wieder mit harten Worten bedachten Bahnübergang, lagen gut. Die Barriere war ja meistens geschlossen und hat den kanalisiertem Durchgangsverkehr vom Mittelland in den Jura, und umgekehrt, immer wieder zum Stottern gebracht.

Mit dem Bau der unvermeidlichen Unterführung jedoch wurden die Verkaufsräume, die Werkstätten, die Lager und die Büros in einen toten Winkel gedrängt. Sie befanden sich nicht mehr an einer kräftig pulsierenden Hauptstrasse, an der man sie kaum übersehen konnte, sondern in einer abseits gelegenen Sackgasse. Das musste zwangsläufig zu einer Umstellung vom Detailhandel zum Engrosvertrieb führen, mit dem freilich der dynamische Walter Moor schon lange

matiks und Bestandteilen, wurde sorgfältig weiterausgebaut.

Als das Morgenrot der Dreissiger-Jahre anbrach, begann Walter Moor, die nach seinen Anordnungen eigens für ihn hergestellten Fahrradmarken «OLTENIA» und «MOOR» selber elegant und geschmackvoll lauszurüsten. Und natürlich hat sich der zielstrebige und erfolgreiche Kaufmann auch immer wieder für das Gesamtwohl der Fahrradbranche eingesetzt. Als Detailist wurde er 1920 Kantonal-Präsident des Solothurner Velohändlerverbandes, 1922 wählte man ihn zum schweizerischen Zentralpräsidenten, dann später, als Grossist, amtierte er als Präsident des Verbandes der Fahrradimporteure. Man schätzte ihn als erfahrenen und weitblickenden Berater des Fachausschusses und er gehörte auch zur Geschäftskommission des Verbandes Schweizerischer Fabrikanten, Grossisten und Importeure der Fahrradbranche.

Der Stadt Olten, in der er fest verwurzelt war, diente Walter Moor als Gemeinderat und Mitglied verschiedener Gremien. Auch der evangelischen Kirchgemeinde leistete er grosse und unvergessene Dienste. Im Freundeskreis, bei den Stadtschützen und Jagdkameraden, galt er mit seinem festen Charakter und den gesunden Ansichten als Vorbild. Noch nach seinem Tode (1951) haben ihn die Stadtschützen auf den ehrenvollen Thron des Bastianvaters erhoben.

Im Jahre 1940 hat Walter Moor sein Geschäft dem 1910 geborenen Sohn



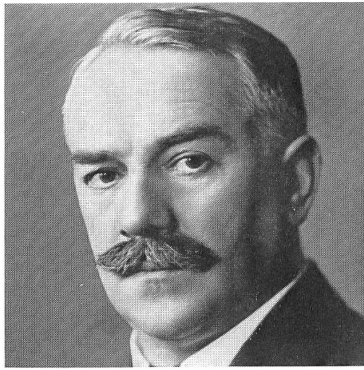
1

geliebäugelt hatte. Er wollte aus der Enge des Kleinbetriebes hinaus, sein Wissen und Können besser ausnützen, und so übernahm er 1925 die Generalvertretung der Triumph-Fahrräder der TWN Nürnberg und der englischen Triumph-Werke Coventry in der Municipalstadt der Grafschaft Warwick. Die Nähmaschinen und Kinderwagen mussten weichen und das Engrosgeschäft mit Fahrrädern, unter Einbeziehung von Pneu-

Max übergeben, den vielleicht einige Grossmütter und Grossväter der Aarestadt noch als flotten und vielbewunderten Kadettenhauptmann in Erinnerung haben. Max Moor war für die Führung des Engros-Unternehmens gut vorbereitet. Er hatte die Handelsschule besucht, dann die Metallarbeiterschule in Winterthur, begab sich zur weiteren fachlichen Ausbildung nach Lausanne und arbeitete anschliessend in verschiedenen aus-



2



3

ländischen Fabriken der Fahrradbranche, um alles, was möglich war, von Grund auf zu lernen. 1934 hat er geheiratet und seine Lebensgefährtin, Hermine Hagenbuch aus Trimbach, stand ihm immer so unermüdlich zur Seite wie vorher seine Mutter dem vielbeschäftigten Vater.

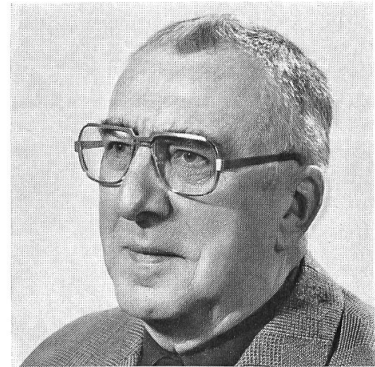
Die Räumlichkeiten an der Bahnhofstrasse wurden nun mit den ständig wachsenden Erfolgen nach und nach einfach zu klein. Man begnügte sich vorerst mit Notlösungen und verlegte einen Teil des Betriebes in Nachbarhäuser und sogar in andere Stadtquartiere. 1951 beteiligte sich Max Moor an der Alfa-Werke AG in Sirnach und wurde Verwaltungsrat dieser Fahrradfabriken, und 1960 kamen zu den Velos die Mofas. Die Jugend wurde vom «Töfflifieber» befallen und das sportlichere und umweltfreundlichere Pedalen wurde vorübergehend leicht in den Hintergrund gedrängt. Also beschloss man, auf dem vorhandenen Areal an der Bahnhofstrasse einen Neubau zu erstellen, um dem Fortschritt gerecht zu werden und die Platznot zu beseitigen. 1964 sollte der erste Spatenstich erfolgen. Da haben aber die Bundesbahnen auf die Unumgänglichkeit einer zweiten Gäulinie hingewiesen, es ging nicht ohne das für die Geschäftserweiterung der Firma Moor vorgesehene Land, und alle gutgemeinten Absichten sind ins Wasser gefallen.

Aber, «wo der liebe Gott eine Türe zuschlägt, macht er eine andere auf», sagt ein altes Sprichwort. Ein glücklicher Zufall führte zum Erwerb der für Max Moor geradezu idealen Anlagen der Maurolin AG in Däniken, die eben auch in einen Neubau umgezogen war. Strassen- und Geleiseanschluss waren vorhanden, und es konnten Zusatzbauten erstellt werden wie etwa die grosse Halle mit den geräumigen Abstellplätzen ringsherum.

Im November 1970 wurde gezügelt. Die Firma Max Moor, die jetzt jährlich rund 10000 Fahrzeuge aller Kategorien montierte, ausrüstete und verkaufte, wurde 1973 in eine AG umgewandelt, denn die dritte Generation war durch den 1935 ins Leben gehobenen Rolf Moor im Geschäft bereits vertreten, und auch die ihm 1960 angetraute Edith Hofer arbeitete mit. Wie sein Vater hat Rolf Moor eine sorgfältige Fachausbildung erfahren, und



4



5



6



7

zweifellos wird das auch bei der heranwachsenden vierten Generation der Fall sein.

Der Abschied des Familienunternehmens von Olten ist für alle Beteiligten nicht leicht gefallen. Natürlich bleibt man der schönen Dreitannenstadt mit dem ganzen Herzen treu verbunden. Max Moor wohnt ja immer noch im Paradies seiner unbeschwertten Jugend. In Däniken ist der Erfolg der Moor AG nicht abhanden gekommen. Im Gegenteil! Alles läuft rund und ganz vorzüglich. Man hat endlich genug Platz für das grosse Lager der Mofas, Velos und Kinderfahrzeuge sowie für sämtliche übersichtlich ge-

ordneten und rasch greifbaren Ersatzteile und Zubehöre aller Fahrzeugmodelle. Gross im Schwung sind heute die Fahrrad- und Mofas-Marken «MOOR» und «RO-DEO», obwohl die Moor AG vom Rummel der Velorennen Abstand nimmt.

Der Kundenkreis wird mit zuverlässiger Bedienung aufgebaut, mit Qualitätsarbeit und mit am Gebotenen gemessen sehr vorteilhaften Preisen. Ein Familienunternehmen, wie die Moor AG immer eines gewesen ist und es auch in Zukunft bleiben möchte, kann immer Vorteile bieten. Vor allem wenn sich alle gut verstehen, einander zuliebe leben und wenn die Geschäftsfreunde auf gute Art und Weise profitieren können.

Max Mumenthaler

Bildlegenden:

- 1 Fabrikgebäude in Däniken
- 2 Agnes Moor-Stampfli (1880-1958)
- 3 Walter Moor-Stampfli (1883-1951)
- 4 Hermine Moor-Hagenbuch
- 5 Max Moor-Hagenbuch (1910)
- 6 Edith Moor-Hofer
- 7 Rolf Moor-Hofer (1935)